

PARTIZIPATION IN DER WIENER STADTERNEUERUNG

Internationale Anerkennung der Wiener „sanften Stadterneuerung“

Ausschlaggebend sind 30 Jahre kontinuierliche Entwicklung, durch Kontinuität in der politischen Willensbildung zur sozialverträglichen Stadterneuerung und leistbares Wohnen durch Förderung von Wohnhaussanierung und -neubau.

Wo stehen wir heute ?

Nach einer Stadterweiterungsoffensive beginnend in den Neunzigerjahren, in der bis heute mehr als 50.000 neue Wohnungen in peripheren Lagen gebaut wurden, konzentriert sich die Stadt Wien wieder verstärkt auf die qualitative Aufwertung der innerstädtischen, strukturschwächeren Bereiche.

Die Rolle der Gebietsbetreuungen

Die Stadt Wien hat die Notwendigkeit einer sozialverträglichen Stadterneuerung frühzeitig erkannt und vor dreißig Jahren mit den Gebietsbetreuungen die Grundlage für die international beachtete „sanfte Stadterneuerung“ geliefert. Diese ursprünglich primär auf die Modernisierung des Wiener Althausbestandes ausgerichtete Einrichtung an der Schnittstelle der Interessen von Bevölkerung, Politik und Verwaltung, wurde über die Zeit weiterentwickelt und deckt heute mit ihrem Angebot einen breiten Bogen vom Wohnen über das Wohnumfeld, die Freiflächen, die Nahversorgung bis hin zu Kultur und Sozialem ab.

Ein weiterer Entwicklungsschritt und eine deutliche Verlagerung von der technischen Aufgabe zur sozial/kommunikativen wurde im Jahr 2001 durch die Entwicklung der „Gebietsbetreuung-Neu“ in den städtischen Großwohnanlagen unterstrichen.

Dezentralisierung

Vor 15 Jahren wurde in Wien mit dem ersten Dezentralisierungsschritt eine wesentliche politische Weichenstellung getroffen. Damit wurde den Bezirken Entscheidungskompetenz über die Verwendung und den Einsatz von kommunalen Budgetmitteln übertragen. Das bedeutet, dass seit 15 Jahren nicht nur die quantitative sondern vor allem qualitative Entscheidungen über den Einsatz der Budgets in die Verantwortung der Bezirke verlagert wurden. Aufgrund ihrer Schnittstellenfunktion sind die Gebietsbetreuungen dabei in vielen Bezirken zu wichtigen Ratgebern der politischen EntscheidungsträgerInnen geworden.

Von Gebietsbetreuung zu Gebietsmanagement

Im Zuge der Diskussionen darüber was Managementmethoden in der Wiener Stadterneuerungspraxis bewirken bzw. überhaupt bedeuten können wurde klar, dass neue innovative Methoden in der Initiierung, Aktivierung und Steuerung von Stadterneuerungsprozessen gefragt sind. Im internationalen Diskurs stehen die Aktivierung von Eigeninitiativen, die Entwicklung von Grätzkulturen, das heißt die Förderung einer Erneuerung von „innen“, als Garant von nachhaltigen Ergebnissen der Erneuerungspolitik außer Frage.

Zielsetzung eines Gebietsmanagements ist es, vorhandene Strategien und Ressourcen problembezogen und ressortübergreifend zu bündeln. Insbesondere geht es auch darum, bislang eher am Rande der Entscheidungen zur Stadtentwicklung stehende Gruppen zu aktivieren und einzubinden. Das sind vor allem die örtlichen Gewerbetreibenden und BewohnerInnen sowie andere lokal relevante Gruppen. Das einzurichtende professionelle Gebietsma-

nagement übernimmt dabei die Aufgaben der Information, der Koordination, der Vermittlung und Weiterentwicklung durch Projekte.

Dabei soll vor allem die aktive Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung, den dezentralen sozialen Einrichtungen, der privaten Wirtschaft und der privaten Haushalte gefördert und gestaltet werden.

Die fünf Pilotversuche

Ab dem Jahr 2003 wurden in Stadtgebieten die einerseits die Rahmenbedingungen, andererseits auch die notwendigen politische Willensbildung geboten haben, neue innovative Methoden in der Durchführung von Stadterneuerungsprozessen einem konkreten Praxistest unterworfen wurden.

Die **Grätzmanagements 2. und 20. Bezirk** der Gebietsbetreuungen Leopoldstadt und Brigittenau, die von der Gebietsbetreuung Ottakring gesteuerte **Erneuerungsinitiative Brunnenviertel**, das **Gebietsmanagement Arneithgasse** der Gebietsbetreuungen Ottakring und Kalvarienbergviertel, **Wolke 7 – Kaiserstraße** und **Viertel 4 – Heumühlviertel** haben mit der Zielsetzung der Steuerung von stadträumlichen und wirtschaftlichen Erneuerungsinitiativen ihre Arbeit aufgenommen.

Der Stellenwert von Netzwerken

Alle beschriebenen Initiativen haben folgende gemeinsame Parameter:

Aufgrund ihrer umfassenden Zielsetzungen sind sie ressort- und institutionenübergreifend interdisziplinär besetzt und werden vorhandene Mittel und Strategien gebündelt.

Sektorale Zuständigkeiten in der Verwaltung werden durch querschnittsorientierte, ressortübergreifende Koordinationsgremien ergänzt.

Im Sinne der nachhaltigen Wirksamkeit von Stadterneuerungsprozessen wird dem Aufbau von kooperativen Netzwerken der lokalen Akteurinnen aus den verschiedensten Bereichen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Letztlich sollen sich im Idealfall diese lokalen Netzwerke zu „Selbstläufern“ weiterentwickeln.